

Gemeinsam handeln!

Interview mit Susann Metzger

Kannst du dich bitte kurz vorstellen – wer bist du und was machst du?

Ich bin Susann Metzger und 47 Jahre alt. Ich bin in Freundschaft geschieden, zusammen haben wir zwei Jungs im Alter von 17 und 15 Jahren. Aufgewachsen bin ich auf einem grossen Landwirtschaftsbetrieb in einfachen Verhältnissen im Rheintal. Nach der KV-Lehre habe ich mich zur Betriebswirtschafterin weitergebildet. Ich arbeite als Stellvertretende Bereichsleiterin in der Sefar, einem global tätigen Industriebetrieb.

Ich war 8 Jahre im Gemeinderat in Heiden als Schulpräsidentin (2013-2021) und seit 2019 bin ich im Kantonsrat und dort Präsidentin der Kommission Bildung und Kultur. Durch meine politische Tätigkeit konnte ich in verschiedenen Gremien mitwirken, mich einbringen, einiges mitgestalten und sehr viel lernen.

Die Landschaft und vor allem die Menschen sind mir ans Herz gewachsen. Ich fühle ich mich hier sehr wohl - Appenzell Ausserrhoden ist meine Heimat. Ich engagiere mich im Vorstand der Hädler Frauen sowie als Präsidentin vom Bibliotheksverein Heiden/Grub.

Warum kandidierst du als Regierungsrätin?

Als Regierungsrätin will ich miteinander im Gremium unseren schönen Kanton zukunftsgerichtet mitgestalten. Ich will mich einbringen, mitwirken, entscheiden, kritisch hinterfragen und Menschen zusammenbringen - so wie ich bis anhin in meinem Leben handle. Das zugewiesene Departement führen - als aktive parteiunabhängige, der Sache dienend, lösungsorientiert für ein konstruktives Miteinander, für ein starkes Ausserrhoden.

Was macht für dich eine gute Regierungsrätin aus?

Die Person sollte gut vernetzt sein, auf Menschen zugehen können, empathisch sein, zuhören können, Mehrheiten bilden, Zusammenhänge sehen, die Materie kennen und sich im Gremium einfügen können. Sie muss durchsetzungsfähig sein und für die Sache hinstehen können, auch wenn es nicht die eigene Meinung ist. Regierungsrätin/Regierungsrat zu sein ist kein Beruf, sondern der Wille zu gestalten – das bringe ich aus meiner Sicht alles mit und bin deshalb die passende Ergänzung für den Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden.

Warum als parteiunabhängige?

Ich bin parteiunabhängig aus Überzeugung! Die Politische Geschäfte werden seriös studiert, kritisch analysiert und breit diskutiert. Alles ohne Ideologie und Angst um die Aussenwirkung. Das ist so wie sich die meisten Menschen eine Meinung bilden und dann Ja oder Nein zu einem Thema sagen und sich keiner Partei zugehörig fühlen.

Die Diskussion ob links oder rechts empfinde ich als schwierig. Genauso bereitet es mir Sorge, wenn immer nur nach Skandalen gesucht und Konflikte bewirtschaftet werden. Die Politik muss es schaffen, dass wir miteinander Lösungen erarbeiten. Die Menschen einbeziehen und mit verschiedenen Haltungen/verschiedenen Anspruchsgruppen pragmatische Lösungsansätze finden. Solche, die in der Realität auch funktionieren und umsetzbar sind. Das tönt einfach, ist aber aufwendig und herausfordernd – und bringt unser Appenzell Ausserrhoden weiter.

Vor kurzem wurden im Kantonsrat die Finanzen behandelt. Ist das die grösste Herausforderung?

Die Finanzlage des Kantons ist langfristig nicht erfreulich. Aus Sicht als Kantonsrätin braucht es eine klare Strategie und keine Haurückübungen. Die Abhängigkeit vom Nationalbankgold ist unschön. Die Aussichten sind herausfordernd, Gesetze/Angebote müssen finanziert werden. Die Kantonsfinanzen müssen nachhaltig eingesetzt werden. Die Ausgaben steigen, je mehr Aufgaben an den Staat delegiert werden. Der Regierungsrat hat ein Entlastungsprogramm eingeleitet, da sich ein strukturelles Defizit abzeichnet. Dank des Bilanzüberschusses haben wir Zeit für eine grundlegende Überprüfung aller Aufgaben und laufenden oder geplanten Projekten sowie der Auseinandersetzung, wo Einsparungen vorgenommen werden können oder was uns alles Wert ist.

Neben der Finanzpolitik ist für mich auch die politische Teilhabe eine grosse Herausforderung: Das Gefühl, dass sich die breite Gesellschaft fast nur noch bei umstrittenen Entscheidungen, reisserischen Flugblätter oder Skandalchen für Politik interessiert. Die Menschen in Appenzell Ausserrhoden haben (oder hätten) u.a. die Möglichkeit sich mit der Volksdiskussion einzubringen oder als Interessensverbände an Vernehmlassungen teilzunehmen. Wenn wir die Menschen mehr für Politik für Teilhabe motivieren können, haben wir für die kommenden grossen Entscheidungen wie Totalrevision der Kantonsverfassung, Rollenverteilung Gemeinden/Kanton, Finanzen und Gesundheitsversorgung breit abgestützte Lösungen. Das ist meiner Sicht auch ein wichtiger Faktor, um Herausforderungen zu meistern. Dazu kann ich durch meinen vielfältig gefüllten Rucksack einiges beitragen.

Du bist Kommissionspräsidentin für Bildung und Kultur im Kantonsrat. Wo stehen wir hier?

Lernen und damit die Bildung ist in allen Lebenslagen enorm wichtig. Übrigens ist darum die Kombination des Departement Bildung und Kultur so passend, weil auch unsere Geschichte, Bilder, Texte, die Musik und auch alles, was zur Kultur gehört so wichtig für unsere Identität und unsere Bildung ist. Darum engagiere ich mich auch als Präsidentin des Bibliothekverein Heiden/Grub.

Aus eigener Erfahrung als Schulpräsidentin in Heiden und als Kommissionspräsidentin weiss ich, dass es harte Arbeit ist, um gute Rahmenbedingungen zu schaffen und die hohe Qualität an unseren öffentlichen Schulen weiterhin hochzuhalten. Kosten sind ein Thema für die Infrastruktur sowie faire Entlohnung unserer Lehrenden und vor allem um die Bedürfnisse von Lernenden und den Eltern.

Mir ist es wichtig, dass wir die verschiedenen Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen. Jugendliche sollen sich entsprechen ihren Fähigkeiten und Interessen weiterentwickeln, sich ausbilden lassen. Wir brauchen Fachkräfte auf allen Ebenen, daher ist es wichtig, dass wir in die Ausbildung investieren und dass unser Bildungssystem auf den Arbeitsmarkt angepasst ist. Die Bildung als wichtigste Ressource ist zu fördern und für weiterhin für alle zugänglich machen. Bildung ist die Grundlage unseres Wohlstands, wir müssen dem Sorge tragen!

Was ist dir wichtig und wohin soll sich Appenzell Ausserrhoden entwickeln?

Gesellschaftspolitisch haben wir grosse Herausforderungen. Ist die Politik genug nahe am Volk? Die zum Teil sehr tiefe Stimmbeteiligung sagt etwas darüber aus.

Wir müssen auch die Traditionen weiterhin pflegen, den Herausforderungen stellen und uns an neue Gegebenheiten ausrichten. Ich werde mich auch als Regierungsrätin für ein lebenswertes Appenzell Ausserrhoden, ein Kanton für Alle einsetzen. Und mein persönlicher Wunsch wäre es, dass die Menschen durch Informationen und weitsichtige politische Entscheidungen wieder mehr Vertrauen in die Politik haben und dann auch vermehrt mitwirken und die Möglichkeiten nutzen, welche unsere demokratische Prozesse bieten.

Demokratie leben - gemeinsam geht es besser. Ich möchte auch denjenigen Einwohnerinnen und Einwohner aus unserem Kanton eine Stimme in der Regierung geben, welche wenig bis gar nicht

vertreten sind. Eine vielfältige Regierung arbeitet zusammen, ist kompromissbereit, hört einander zu, bringt sich aktiv ein, hat Respekt für verschiedene Meinungen und ist entscheidungsfreudig. Dies führt zu zukunftsfähigen Lösungen für ein starkes Ausserrhoden.

Die Entwicklung unserer Dörfer ist immer wieder ein Thema. Wo stehen wir hier aus Ihrer Sicht?

Nicht nur in Ausserrhoden geben Bauten zu reden. Ich arbeite in der Industrie und da wird schneller entschieden und ich habe Verständnis für jede Person, die bauen möchte und dass möglichst schnell eine Bewilligung da ist. Es geht bei der baulichen Entwicklung auch um Gemeinschaftsinteressen mit gesetzlichen Grundlagen und die sind manchmal im Widerspruch mit den Einzelinteressen.

Mir ist einfach ein grosses Anliegen, dass grundsätzlich (nicht nur beim Bauen) korrekt und rasch Auskunft erteilt und jede Person im Umgang mit der Verwaltung fair behandelt wird. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Wunsch erfüllt werden kann. In den Gemeinden sehen wir in den Ortsplanungen und Auszonungen Konfliktpotential. Ohne auf die Details und die unterschiedlichen Ausgangslagen einzugehen können, ist aus meiner Sicht auch hier die Kommunikation Teil der Lösung.

Die Kantonsverfassung ist auf dem Weg, das Fusionsgesetz ist in Ausarbeitung. Wie wird sich Appenzell Ausserrhoden in den nächsten Jahren institutionell verändern?

Ich bin überzeugt, dass man mutig in die Zukunft gehen muss und auch mal was wagen soll. Wie heisst es so schön: «Alte Wege öffnen keine neuen Türen.» Auch wenn es in der neuen Verfassung ganz viele wichtige Punkte ausserhalb vom Stimmrecht für Ausländerinnen und Ausländern oder für bereits ab 16jährige gibt, wird oft nur über dies diskutiert. Ich bin überzeugt, wir bleiben unseren Werten treu, auch wenn wir uns gesellschaftspolitisch verändern. Dies betrifft auch das Fusionsgesetz und die Gemeindestrukturen. Ich nehme die Ängste der Bevölkerung ernst. Auch da, Kommunikation hilft.

Ist das Fehlen einer Vorderländer Vertretung ein Thema für Sie?

Bis vor kurzem waren alle Regierungsräte aus dem Hinterland und männlich. Die Zusammensetzung der Regierung soll meiner Meinung nach auch die Vielfalt in unserem Kanton abbilden. Auch die Regionen sind unterschiedlich, das zeigt sich u.a. auch im Abstimmungsverhalten. Ich bin überzeugt, dass sich die Vorderländer dem Kanton wieder mehr zugehörig fühlen, wenn auch eine Vertretung aus der Region im Regierungsrat ist.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führte Ralf Menet (PU Vorstand).